

Die deutsche Post in Palästina

Von Anton Steichele – aus dem Handbuch der Arbeitsgemeinschaft Israel im BDPH

Die deutsche Landpost

Deutsche Postanstalten in Palästina bestanden ab 1898 in Jaffa und ab 1900 in Jerusalem. Äußerer Gründungsanlass war der Besuch des deutschen Kaisers in Palästina. Es gab jedoch lange vorher schon Bestrebungen für die Einrichtung einer deutschen Postanstalt. So waren es in erster Linie die deutschen Templer, die für ihre wirtschaftlich sehr aktiven Gemeinden in Saron, Ramleh, Wilhelma, Jaffa und Jerusalem eine bessere Verbindung zum Heimatland wünschten. Dazu kam ein umfangreicher Reiseverkehr durch Pilger, Touristen und Geschäftsleute, die eine zuverlässige Postverbindung erwarteten. Die Postanstalten wurden 1914 nach der Aufhebung der sogenannten Kapitulation durch die türkische Regierung geschlossen.

Das politische Umfeld

Palästina befand sich unter türkischer Herrschaft. Mit den sogenannten Kapitulationsverträgen erwarben die Signatarmächte eine Reihe von Rechten. Die Bürger dieser Nationen unterstanden nicht der türkischen Rechtsprechung. Sie konnten unbehindert Geschäfte betreiben, ihre Grundstücke waren

exterritorial. Die türkischen Behörden revanchierten sich mit administrativen Schikanen. Die Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem durfte nicht für Posttransporte benutzt werden. Die Zollbehörde erfand immer wieder Sondergebühren und Sonderregelungen. Dies traf alle Auslandspostämter und förderte trotz der Konkurrenzsituation eine gute Zusammenarbeit untereinander.



Briefmarken- und Stempelsammlung der sechs in Jerusalem versammelten Postverwaltungen.



Brief der Deutschen Palästina-Bank Beirut an die Palästina-Bank in Jaffa.

Struktur des Postaufkommens

Ungewohnt war auch die Struktur des Postaufkommens. Das Land produzierte außer Wein nur wenige exportfähige Güter. Daraus resultierte ein geringer Anteil an Geschäftspost mit hochwertigen Frankaturen.

Andererseits erzeugten die zahlreichen religiösen Organisationen viele Druckwerke, die zur Beschaffung von Spendengeldern dienten. Diese wurden überwiegend als Drucksachen versandt. Die große Anzahl von Besuchern schickte viele Ansichtskarten aus dem Heiligen Land. Niedrige Frankaturen sind daher häufig.

Das wirtschaftliche Umfeld

Die deutschen Postämter befanden sich in einer ungewohnten Situation. Sie standen in Konkurrenz mit der türkischen Post und den Postanstalten anderer Länder. Die österreichische Post spielte dabei eine dominierende Rolle. Ihr Postaufkommen war größer als das Postaufkommen aller anderen Postanstalten zusammen. Die Regeln und Praktiken der österreichischen Post waren daher auch der Maßstab für die Aktivitäten der deutschen Post. Dies betraf die Zubringerdienste, die Gebührengestaltung und die angebotenen Dienstleistungen. Der Konkurrenzkampf um Großkunden wie das Syrische Waisenhaus, die Deutsche Palästina-Bank und nicht zuletzt auch die Produzenten philatelistischer Post verlangte oft levantinische Maßnahmen.

Die Post als Wirtschaftsunternehmen

Die Postanstalten in Jaffa und Jerusalem waren trotz der Überversorgung des Postwesens durch die türkische Post und andere Auslandspostanstalten von Anfang an auch wirtschaftlich erfolgreich. Das Postamt in Jaffa beschäftigte 1902 vier Mitarbeiter, das Postamt in Jerusalem hatte acht Mitarbeiter, wobei in Jaffa einer ausschließlich mit der Zollabwicklung von Paketen beschäftigt war. Verwaltungstechnisch waren beide Postämter Constantinopel unterstellt, das auch in Jahresabständen eine Revision durchführte. Beide Ämter rechneten jedoch direkt in der Kassenwährung Franc in Berlin ab.

Die Postorganisation der Landpost

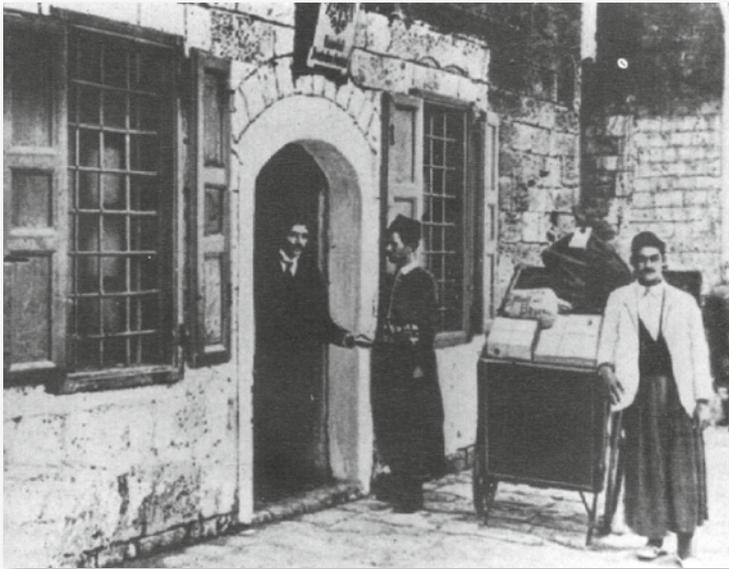
Die kaiserlich-deutsche Post war in folgenden Orten entweder durch ein eigenes Postamt oder durch Hilfsagenturen vertreten.

- I. Postämter:
Jaffa und Jerusalem
- II. Hilfspostämter (Postablagen und ähnliche Einrichtungen):
Emmaus
Hamidije-Wilhelma
Jaffa, Stadtrand
Jerusalem
Ramleh
Rischon-le-Zion
Sarona

Es gab weitere Beförderungsarrangements von Jerusalem nach Beyt Jala, Bethlehem, Hebron und Ramallah.

Posttransport

Die Post zwischen Jaffa und Jerusalem wurde mit einer Postkutsche transportiert, weil den europäischen Postanstalten der Posttransport mit der Eisenbahn untersagt war. Die Postkutsche pendelte nachts zwischen Jaffa und Jerusalem in beiden Richtungen. Sie wurde von einem mit Polizeibefugnissen ausgestatteten Wächter begleitet. Pferdewechselstationen waren in Ramleh, Babel Wad und Kaloniyeh. Nach der Anlandung von Europapost in Jaffa wurde bei Bedarf zusätzlich zum Abendtransport eine weitere Kutsche abgefertigt, um die Zustellung der Auslandspost noch am selben Tag sicherzustellen.



Deutsches Postamt in Jaffa um 1900.



Deutsches Postamt in Jerusalem im Gebäude der APC.

Briefkästen

Briefkästen wurden generell in Hotels, Clubs und Gebäuden aufgestellt. Die türkischen Behörden duldeten keine Aufstellung an öffentlichen Straßen. Die Privatgebäude der Europäer waren jedoch exterritorial.

Auslandspost

Der Posttransport nach Europa und Übersee wurde fast ausschließlich als Seetransport abgewickelt. Es kamen bis zu zehn Schiffe in der Woche an, Europapost jedoch in wesentlichen Mengen nur ein- bis zweimal. Paketpost wurde nur einmal in der Woche in beiden Richtungen abgefertigt.

Das Postamt in Jaffa

Das Postamt wurde am 1. Oktober 1898 eröffnet. Es lag zwischen der österreichischen Post und der deutschen Palästina-Bank an der Nordseite des Hafens. Im Jahr 1900 wurde neben dem Postvorsteher ein Postangestellter, eine Hilfskraft und eine Teilzeitkraft für die Zollabfertigung von Paketen beschäftigt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde der langjährig dort tätige armenische Angestellte von der britischen Verwaltung als Postmeister in einem neuen Postamt bestellt.

Das Postamt in Jerusalem

Dreißig Jahre nach der Eröffnung eines Postamts in Con-

stantinopel wurde am 1. März 1900 ein Postamt in Jerusalem eröffnet. Die offizielle Bekanntgabe erfolgte erst am 28. März 1900 in der Ausgabe 21 des Amtsblatts des Reichs-Postamts. Die Ausgabe enthält in der Verfügung Nr. 43 vom 23. März 1900 die Bekanntgabe über die Eröffnung der Postämter Jerusalem, Beirut und Smyrna.

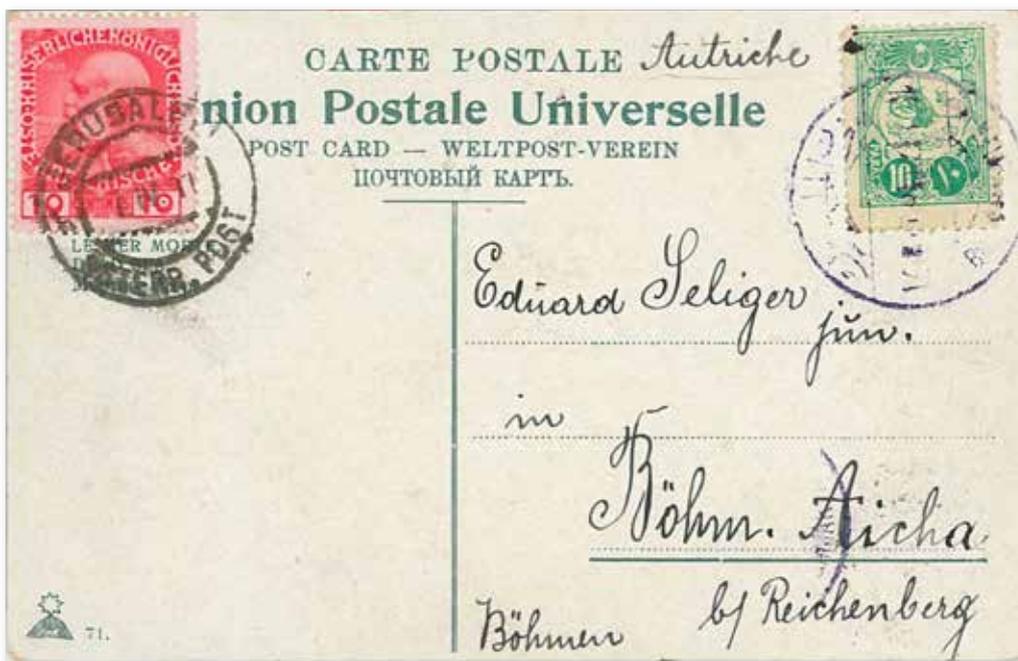
Die erste Unterkunft fand das Postamt in den renovierten Lagerräumen von David Weller in der Jaffastraße. Postvorsteher war Gustav Paul Schmücker, der 1903 von Völcker abgelöst wurde. 1904 zog das Postamt in das Gebäude der Credit-Lyonnaise-Bank an der Nordseite der Jaffastraße um. 1905 erfolgte ein weiterer Umzug auf die gegenüberliegende Straßenseite in das Gebäude der Anglo-Palestine-Company (APC).



Touristenkarte vom Toten Meer mit französischer und deutscher Briefmarke.



Briefkästen der Auslandspostämter in Palästina: (v.l.n.r.) französische, italienische, österreichische und deutsche Post.



Rückseite der Touristenkarte mit Stempel der österreichischen und osmanischen Post.

Briefkästen befanden sich gegenüber dem Postamt am Jaffator, am Hospital des Johanniter-Ordens in der Via Dolorosa Station VIII und vermutlich im Lloyd-Fast-Hotel. Die Briefkästen waren blau mit goldenen Ornamenten.

Lampe berichtet zu einem Briefkasten in Jerusalem folgende Anekdote:

In den engen, für Wagen nicht passierbaren winkligen und holprigen Straßen der Altstadt befand sich seit vielen Jahren in einem altehrwürdigen Gebäude das preußische Johanniterhospiz. Mit der einen Seite stieß es an die Via Dolorosa. Tausende von frommen christlichen Pilgern wanderten täglich in Andacht versunken oder

Kirchenlieder singend durch diese Straße. Die einzelnen Stationen des in der Bibel geschilderten letzten Leidensweges des Herrn auf Erden sind hier durch Schilder und schriftliche Hinweise gekennzeichnet. An diesen Punkten pflegten die kindlich frommen, aber einfältigen russischen Pilger, die weder lesen noch schreiben konnten, niederzuknien und auch Blumen zu opfern. Nun sahen sie plötzlich an dem Gebäude des Johanniterhospizes einen leuchtend blauen, goldverzierten deutschen Briefkasten angebracht, auf dessen Leerungskarte etwas den Pilgern Unverständliches geschrieben stand. Kann es da wundernehmen, daß die einfachen, schlichten russischen Bauern annahmen, hier handele es sich um eine Station des heiligen Weges, einen Punkt der Via Dolorosa, der für fromme Gebete und Opfer gläubiger Christen bestimmt war? Der ebenholzschwarze Hadschi des deutschen Postamts in Jerosalem, der als Mekkapilger stolz einen weißen Schal um seinen Tarbusch geschlungen trug, brachte uns im Jahr 1902 bei der Rückkehr vom Briefkasten-Entleerungsgang fast täglich frische Blumen mit, die auf dem Briefkasten gelegen haben sollen. Kopfschüttelnd und ungläubig hörten wir

seine Erzählung, hielten sie für ein Märchen, obgleich der Mann uns als zuverlässig bekannt und treu wie Gold war. Unsere Nachforschungen ergaben den geschilderten Tatbestand.

Maßnahmen während der Choleraepedemie

Während der Choleraepedemie 1902 / 1903 waren besondere Maßnahmen erforderlich. Lampe schreibt hierzu in seinem Buch „Die deutschen Postämter in der Türkei“:

Wegen der ersten Choleraepedemie in Jaffa werden 1902/1903 für die Desinfizierung der mit Wagen auf der Landstraße beförderten Postbeutel nach Jerusalem eine

besondere Quarantänestation und eine Umladestelle mit Wagen und Pferden eingerichtet. Briefbeutel, die im Durchgang verseuchtes Gebiet berührten, mußten in geteerte Säcke eingeschlossen werden, welche übel rochen und die Kleidung der Beamten bei der Entkartung beschmutzten.

In diesen Zeiten warfen die Empfänger und Einlieferer von Postsendungen ihr Geld in einen Behälter mit einer Desinfektionsflüssigkeit, um die Postangestellten vor einer Infektion zu schützen. Nach Dr. Lamec Saad, Quarantänearzt in Jaffa, lag die Quarantänestation nahe dem türkischen Stadt Krankenhaus. Die Choleraepidemie breitete sich von Ägypten über Khan Yunes, Gaza, Lydda nach Jaffa und weiter nach Haifa aus. Zur Vermeidung von Zusatzkosten und Zeitverlusten durch den Umweg über den Hafen von Beirut verwendeten die Postdampfer an Bord eine Desinfektionsmaschine, die mit Dampf oder elektrisch betrieben wurde. Als Desinfektionsmittel dienten Kreosot oder Formalinsprays.

Die Schwierigkeiten und Verzögerungen waren sehr groß, dabei hat sich damals in Wahrnehmung der gemeinsamen Belange der fremden Postämter der deutsche Postamtsvorsteher in Jerusalem große Verdienste erworben, die ihm sogar den offiziellen Dank und die Anerkennung der französischen Postverwaltung in Paris einbrachten.

Es gibt Hinweise, dass die Postablagestelle in Ramleh in dieser Zeit ihre Tätigkeit als Hilfspoststelle erweiterte.

Emmaus (EI Kubebe)

Emmaus ist ein arabisches Dorf, gelegen an der alten römischen Straße von der Küste nach Jerusalem.

Im Jahr 1901 wurde eine Basilika auf den Ruinen einer mittelalterlichen Kirche errichtet. Neben der ehemaligen Kreuzritterburg wurde ein Kloster gebaut. Es sollte als Unterkunft für Pilger dienen. Seit 1909 bot es Unterkunft für Pilger und Teilnehmer eines Priesterseminars an. Gleichzeitig erbauten die Franziskanermönche ein Kloster für den eigenen Bedarf. Auf einem nahe gelegenen Hügel betrieb die „Deutsche Gesellschaft für das Heilige Land“ unter der Leitung des Lazarenerpaters Wilhelm Müller ein Hospital. Dazu kam nach der Gründung des deutschen Paulus-Hospitals in Jerusalem ein Erholungsheim.

Die deutsche Seepost

Einführung in das Sammelgebiet

Das Kapitel „Deutsche Post in Palästina – Seepost“ ist kein in sich abgeschlossenes Sammelgebiet, wie wir es bei den Auslandspostämtern kennen. Die Anwesenheit deutscher Schiffe in Palästina ist vielmehr eine Folge der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im gesamten östlichen Mittelmeerraum. Die Aufenthalte deutscher



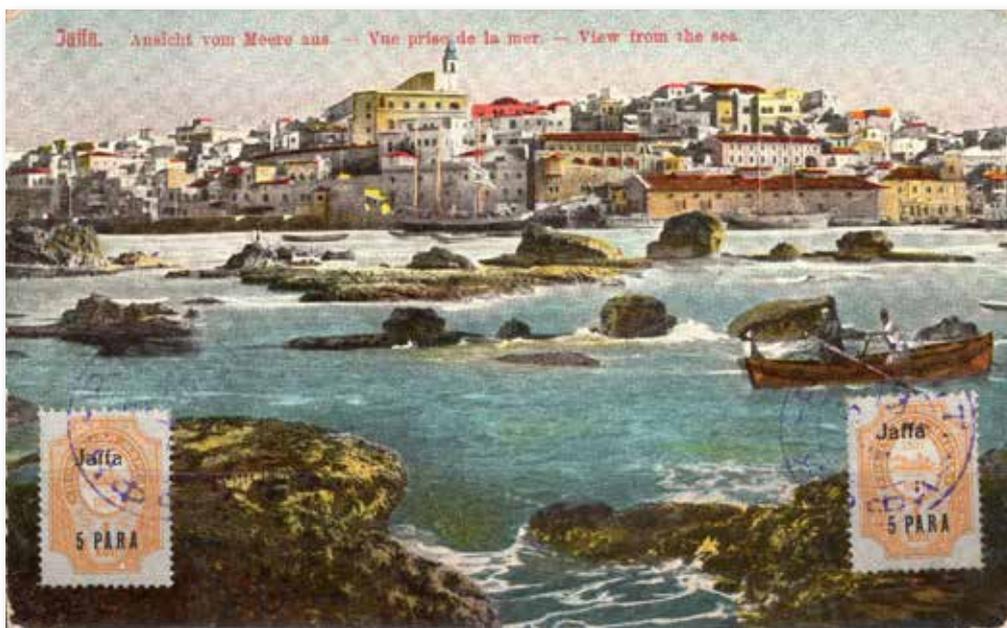
Die Kirchenruine in Emmaus Nikopolis ist der Überrest eines von den Kreuzfahrern erbauten Gotteshauses.

Schiffe in den Häfen von Palästina waren stets nur Stationen von Mittelmeerreisen. Weiterhin ist das Sammelgebiet stark von der Entwicklung des internationalen Postwesens und insbesondere der deutschen Marine-Schiffspost beeinflusst.

Häfen und Seewege

Die Seewege nach Palästina waren für das Land lebenswichtig. Die wenigen Landverbindungen waren alte Karawanenstraßen, die sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Zudem war die Straßenräuberei wie seit Jahrtausenden ein gängiges Geschäft. Die immer wieder aufflackernden Aufstände brachten weitere Unsicherheiten und Gefahren. Der Reiseweg über See nach Europa dauerte üblicherweise etwa eine Woche. Während der Choleraepidemie Ende 1902 waren die Häfen geschlossen. Ein deutscher Postbeamter brauchte damals für die Reise über Land mehr als sieben Wochen.

Es gab in Palästina vier Häfen mit umfangreicheren Hafeneinrichtungen. Haifa liegt an einer großen geschützten Bucht, die auch seegängigen Schiffen ausreichend Platz bot. Das Einzugsgebiet von Haifa reichte über Nordpalästina bis zum See Genezareth. Jaffa hatte nur einen kleinen Fischereihafen. Die Seeschiffe blieben auf der Reede vor Jaffa. Der Hafen von Jaffa war wegen der zahlreichen Klippen insbesondere bei Sturmwetter gefürchtet. Die Schiffe der deutschen Marine verbrachten längere Liegezeiten lieber in Alexandria oder in Haifa. Trotz der geografischen Nachteile hatte Jaffa eine überragende Bedeutung als Einreishafen für Pilger, Touristen und Geschäftsleute. Jaffa war Importhafen für Versorgungsgüter für die vielen Besucher und Exporthafen für die landwirtschaftlichen Produkte aus der Ebene von Saron. Die Häfen von Akko und Caesarea waren versandet und wirtschaftlich uninteressant. Sie wurden von den großen Levantelinien nicht angelaufen.



Jaffa, Ansicht vom Meer aus.



Haifa mit vor der Küste ankernden Handelsschiffen.



Die geschichtliche Entwicklung der Marine-Schiffspost

Die postalische Versorgung der Besatzungen von Schiffen der Kriegsmarine war lange Zeit nur mit Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Für abgehende Post gab es in allen Hafenstädten Postämter. Für eingehende Post war der Zielhafen oft unbekannt oder das Schiff hatte den Hafen vor dem Eintreffen von Post bereits wieder verlassen.

Um diesen misslichen Verhältnissen abzuweichen, wurde 1865 das Marinepostamt in Berlin gegründet. Diesem Amt waren die Reiserouten der von ihm betreuten Schiffe bekannt. Die Post konnte über die üblichen Postwege so versandt werden, dass die Schiffe auch erreicht wurden.

Die Poststellen auf den Schiffen hatten, postalisch gesehen, keine amtliche Funktion. Die Grundlage hierzu wurde erst mit den Vertragswerken des Weltpostvereins geschaffen. Die Postämter auf den Schiffen wurden den Postämtern des Heimatlandes gleichgestellt. Das bedeutete u. a. auch den Versand von geschlossenen Briefbeuteln über die internationalen Postwege.

Seit 1875 wären bereits Marine-Schiffspostämter möglich gewesen. Doch dauerte es noch bis 1895, bis die deutschen Marine-Behörden auf sechs Schiffen und im Marinelazarett Yokohama einen Versuchsbetrieb einrichteten. Erst im Juni 1897 wurde der allgemeine Dienst mit Marine-Schiffsposten aufgenommen. Der Postdienst war zunächst von einer übermäßigen Kontrollbürokratie behindert. Bei besonderen Ereignissen mit viel anfallender Post waren die damit betrauten Stellen völlig überfordert. Im Laufe der Jahre wurde der Postdienst an den Bedarf angepasst. Diese Entwicklung ist etwa 1907 zum Abschluss gekommen.